



vivace



Zu Besuch beim Lilienzüchter Peter Geiser

Jahresprogramm der GSS 2009

Knöterichtag in Wädenswil

Datum: Samstag 22. August 2009, ab 9.30 Uhr
 Ort: ZHAW, Zürcher Fachhochschule in Wädenswil
 Vorträge: Staudenknöterich im Garten: Sortiment und Verwendung
 Hermann Gröne, Nettetal D
 Einst geliebt, heute verboten: Der Japanische Staudenknöterich
 Elisabeth Jacob, Zürich
 Pflanzenverkauf, Beratung & kulinarische Höhenflüge mit
 Marianna Buser
 Kosten: CHF 65.– Mitglieder / CHF 75.– Nichtmitglieder GSS inkl.
 Verpflegung
 Information: Anmeldung bis 14. Aug. beim Sekretariat GSS,
 www.staudenfreunde.ch, Tel. 058-934 59 46

Zur Riesenampfer am Wasserschloss - Botanische Exkursion

Datum: Samstag 22. September 2009
 Ort: Klingnauer Stausee, Kleindöttingen
 Programm: Botanische Exkursion mit Adrian Möhl
 Kosten: Fr. 40.- Mitglieder / Fr. 50.- Nichtmitglieder GSS
 Information: Anmeldung bis 4. Sept. beim Sekretariat GSS, www.stauden-
 freunde.ch, Tel. 058-934 59 46

Gestaltungskurs: Pflanzenverwendung in kleinen Schritten

Datum: Samstag 31. Oktober 2009
 Ort: Gartenbauschule Oeschberg, Koppigen
 Programm: Gestaltungskurs mit Patrick Schöni
 Kosten: Mitglieder: CHF 100.– / CHF 120.– Nichtmitglieder inkl.
 Verpflegung und Material
 Information: Anmeldung bis 15. Okt. beim Sekretariat GSS,
 www.staudenfreunde.ch, Tel. 058-934 59 46

Regionalgruppe Ostschweiz 2009

Jour fixe

Datum: Freitag, 25. September, Freitag, 20. November
 Ort: Zum Luchs, Erzenholz, Frauenfeld, www.zumluchs.ch
 Zeit: 18.30 Uhr
 Information: Anmeldung bei Jochen Elbs-Glatz, 052-720 19 45
 j.elbs-glatz@gartenrat.ch

Sensen Dengeln Wetzten Mähen

Datum: 15. August 2009, 10.00 Uhr
 Ort: 8415 Gräslikon, Schulstrasse 20
 Programm: Sensenkurs zum Gebrauch der Sense und allem was
 dazugehört.
 Unkosten: CHF 50.– GSS-Mitglieder, CHF 60.– Nichtmitglieder
 (Tageskasse)
 Verpflegung: inclusive, rural, frugal
 Information: Anmeldung: bis 8. Aug. bei Jochen Elbs-Glatz, 052-720 19 45
 j.elbs-glatz@gartenrat.ch, Teilnehmer: maximal 16
 Bitte eigene Sensen mit Zubehör mitbringen. Qualitativ hochwer-
 tige Sensen können im Voraus als Sammelbestellung bezogen
 werden.

Hopferernte in Tettngang

Datum: 5. September 2009
 Ort: Tettngang D
 Programm: Rankenreissen im Hopfengarten, Doldenpflücken und –Trocknen
 auf dem Oberhof, Bier und Nahrung in der Krone, Geschichte/n
 im Montfortmuseum
 Information: Anmeldung: bis 29. Aug. bei Jochen Elbs-Glatz, 052-720 19 45
 j.elbs-glatz@gartenrat.ch

Jahresprogramm Region Basel und Region Nordwestschweiz

Gartenbesuch im Alterswohnheim am Wildbach

Datum: Samstag 25. Juli, Gartenbesuch im Alterswohnheim am
 Wildbach in Wetzikon
 Ort: Alterswohnheim Wildbach, Wetzikon
 Information: Anmeldung bei Sue Kunzmann, sue_kunzmann@bluewin.ch
 061-411 04 62

Herbstlicher Gartenbesuch im Raume Basel

Datum: Samstag 19. September
 Programm: Tipps und Tricks von Hr. Alois Leute,
 diplomierter Gartenbau Architekt
 Information: Anmeldung bei Sue Kunzmann, sue_kunzmann@bluewin.ch,
 061-411 04 62

Termine

Gartenwerke – Eröffnung Gärtnerei und Schaugarten

Datum: 2. September bis 5. September 2009
 Ort: Gartenwerke, Eigen 38 c, 4952 Eriswil
 Programm: Vorträge und Rahmenprogramm
 Information: www.gartenwerke.ch
 Stephan Aeschlimann und Ursula Yelin
 062-966 05 60, Anmeldung erwünscht

Lausanne Jardin

Datum: 20. Juni bis 24. Oktober 2009
 Ort: Lausanne, entlang der Metro M2 bis zum See
 Programm: 32 zeitgenössische Gärten und Installationen
 Information: www.lausannejardins.ch

Sonderausstellung Giftpflanzen

Datum: 12. Juni bis 27. September 2009
 Ort: Schloss Wildegg
 Information: schloss.wildegg@sml.admin.ch, Tel. 062-887 08 30

Bundesgartenschau Schwerin

Datum: 23. April bis 11. Oktober 2009
 Ort: Schwerin D
 Programm: Fast 40 000m² Ausstellungsfläche, Sonderschauen und
 Themengärten
 Information: www.buga-2009.de



Liebe Staudenfreundinnen, liebe Staudenfreunde

Heute leben in unserer industrialisierten Welt nur noch wenige Menschen in Grossfamilien. In der modernen Gesellschaftsstruktur ist es deshalb kaum noch möglich, das Miteinander verschiedener Generationen erleben zu können.

Die Generationen gehen getrennte Wege und gemeinsame Berührungspunkte oder Erlebnisse gibt es nur noch selten.

Als GSS-Sekretär konnte ich in den letzten Jahren wertvolle Freundschaften, auch zu älteren Menschen knüpfen. Die gemeinsame Liebe zu Pflanzen und die Faszination für schöne Gärten überwiegt und verbindet, Altersunterschiede und kulturelle Gegensätze werden zur Nebensache. Der Erfahrungsaustausch steht im Mittelpunkt und ich konnte, nicht nur gärtnerisch, viel dazu lernen. Mit jeder neuen Freundschaft und Begegnung wird das eigene Leben reicher und interessanter.

Besonders angenehm war es für mich, als ich im letzten Jahr auf einer GSS-Englandreise in meinem eher fortgeschrittenen Alter der Jüngste war und als Nesthäkchen viele Freiheiten geniessen durfte und Freundschaften knüpfen oder vertiefen konnte.

Ganz in diesem Sinne steht der Hauptartikel über den Lilienzüchter Peter Geiser: Er teilt uns wertvolle Erfahrungen aus seiner langjährigen Züchterarbeit mit. Seit ihrer Gründung ist er Mitglied bei der GSS.

Nutzen Sie unsere Veranstaltungen und Exkursionen für Begegnungen und den Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten egal welchen Alters. Öffnen Sie sich für neue Freundschaften, damit nicht nur unsere Gärten sondern auch unsere Leben reicher und vielfältiger werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen spannenden Sommer.

Thomas Kimmich, GSS-Vorstandsmitglied
und Sekretär



Peter Geiser in seinem Schrebergarten



Geiser Sorte 'Merlot'



Lilien handbestäubt und angeschrieben

Liliophyle leben länger – ein Besuch beim Lilienpapst

In den internationalen Fachkreisen der Lilienzüchter ist Peter Geiser ein bekannter Mann. Man nennt ihn den ‚Lilienpapst‘. Dabei sei er weder fromm noch dem Weltlichen abgewandt, witzelt Geiser über die Bezeichnung. Er isst gerne gut und benennt seine Lilien nach Weinen und das kann so päpstlich nicht sein, will man meinen.

Text und Bild: Elisabeth Jacob

Seine Nachbarn in Münchenstein bei Basel kennen ihn als Pensionierten, als begeisterten und grosszügigen Gärtner, der seine Freizeit ausschliesslich in seinem Schrebergarten verbringt und gerne auch einmal etwas verschenkt. Sein Garten nahe der Birs ist äusserst gepflegt: Beete und Wege sind sauber angelegt, der Rasen akkurat geschnitten. Nein es gibt nicht nur Lilien, auch etwas Gemüse wächst hier. Selbst der Komposthaufen erscheint gepflegt und ist in sauberen Mieten angelegt. Das Gartenhaus mit seinen grossen Scheiben in Südrichtung dient auch der Anzucht der Junglilien. Hier stehen gut gepflegte Werkzeuge bereit. Man erkennt schnell: hier arbeitet ein Profi. Peter Geiser hat eine Lehre als Gärtner für Landschaft und Topfpflanzen absolviert und war bis zu seiner Pensionierung als gärtnerischer Leiter des Friedhofs in Münchenstein tätig.

In seinem Gartenhaus finden wir genügend Platz, um am Tisch gemütlich zu dritt Kaffee zu trinken. Der Blick schweift zu den Lilien-Beeten im Garten. Ein Teil davon blüht Ende Juni, andere werden in den nächsten zwei Wochen aufblühen. Alle stehen auf kräftigen Stängeln und tragen gesundes Laub. «Die Gesundheit der Lilien ist das Wichtigste. Ich möchte gesunde Pflanzen züchten, die im Garten ausgepflanzt werden können», beschreibt Peter Geiser die Grundsätze seiner Arbeit.

Als züchterisches Ziel schwebt ihm eine dunkel blühende Lilie in Türkenbund-Form vor. Unerreicht und hochgelobt steht da die ‚Black Beauty‘, eine Hybride, die ihm wie auch der ‚Schellenbaum‘ Vorbild für seine Arbeit sind. Beide sind nicht von ihm. Neidlos anerkennt Peter Geiser ihre Qualitäten. Die Lilienzüchter kennen sich persönlich und schicken sich gegenseitig ihre Neuzüchtungen zu. Damit wird gearbeitet, neu eingekreuzt. An manchen seiner Lilien hängen verschiedene Schildchen, welche die jeweiligen Kreuzungspartner angeben. Die Narben sind mit Alufolie abgedeckt, so dass es nicht zu weiteren Befruchtungen durch Insekten kommt.

Gesucht wird...

In letzter Zeit arbeitet Peter Geiser vermehrt mit Wildarten, die er miteinander kreuzt. Besonders gerne mit *Lilium henryi*, weil diese Art seinen Vorstellungen von gesunder und robuster Gartenpflanze am nächsten kommt. «Ich kreuze Arten ein, die normalerweise nicht kreuzbar sind. Manchmal setzen die Mutterpflanzen Samen an, manchmal nicht.» Wenn die Mutterpflanze Samen produziert, ist der Erfolg nicht garantiert. Dann kann es so kommen

wie heuer, dass die Samen nicht recht keimen wollen. Er nimmts gelassen, wies ein Gärtner eben nimmt und macht unverdrossen und voller Optimismus weiter mit seiner Arbeit. Wäre das nicht so, dann hätte er wohl nach dem Hochwasser 2007, als die Birs seinen Garten und all seine Lilien über- und sein Zuchtbuch weggeschwemmt hatte, aufgegeben. So wie die Birs wieder als ruhiger Bach in ihrem Bett fliesst, so züchtet der über achtzigjährige Gärtner weiterhin seine Lilien.

Zurzeit sucht er Samen oder Zwiebeln der *Lilium chalconicum*, einer griechischen Wildart, die er gerne für seine Züchtungsarbeit verwenden möchte. Ganz schwierig, denn die Botanischen Gärten tauschen ihre Samen nicht mit Privatpersonen aus.

Warum überhaupt Lilien?

In den 50er Jahren kam Peter Geiser erstmals mit Lilien in Kontakt. Die Düfte von *Lilium auratum* und *L. speciosum* waren es, die ihn als erstes faszinierten. Samen Mauser importierte damals die ersten neuen Hybriden, die sich der junge Gärtner erwarb. Später bestellte er sich für teures Geld Zwiebeln aus Nordamerika, die er für die Vermehrung verwendete: «Nicht immer erfolgreich. Ich begriff erst später, dass ich die Arten besser über Samen vermehre.» Der Lilienvirus hatte ihn infiziert und bereits in den 60er Jahren begann er mit seinen eigenen Züchtungen und wurde Mitglied der Amerikanischen Liliengesellschaft, dem renommiertesten Fachgremium. Seine Züchtungsarbeit führte ihn in viele Länder, an Kongresse und Ausstellungen, an denen er die namhaftesten Züchterinnen und Züchter kennenlernte. Und er gewann auch Preise, den ersten 1975 in Deutschland, den Burda-Preis für die schönste Lilie.

Bescheidenheit ist eine Zier

Wenn man Peter Geiser nach seinen Züchtungen fragt, sich nach Preisen und Ehrungen oder kommerzieller Nutzung seines aufwändigen Hobbies erkundigt, dann winkt er ab – aus Bescheidenheit. Sein persönliches Interesse an der Züchtungsarbeit ist gross, doch Erfolg oder Anerkennung ausserhalb der Lilienwelt scheint er nicht zu suchen. Doch halt, da war ‚Leonora‘: «Das war die einzige Lilie, die ich registriert habe bei der Royal Horticultural Society (RHS). Eine gelbe Trompete, die ich mit ‚Rubinstern‘ gekreuzt habe, einer asiatischen Hybride. Ja, ‚Leonora‘ war schon etwas Besonderes mit ihren schwarzen Punkten!» (Wir dürfen vermuten, dass es sich bei dieser Züchtung um eine absolut fantastische Hybride handelt!) Zwei weitere Lieblingssorten sind ‚Noblesse‘ mit zitronengelben Blüten und ‚Basel‘ in einem warmen Gelbton.* Ja, und da wären noch die beiden Wein-Sorten, die früher entstanden sind, ‚Gamay‘ und ‚Merlot‘, die seit meinem Besuch bei Peter Geiser aufrecht auf meinem Balkon um die Wette blühen in edlem Dunkelrot. Die eine aufwärts gerichtet, die andere seitwärts blickend. Ich muss sie immer wieder anschauen, so schön sind sie. Als Weintrinkerin ist mir der ‚Gamay‘ übrigens lieber im Topf als im Glas.

*Aufschlussreich war da ein Klick auf die Website der Europäischen Liliengesellschaft (www.liliengesellschaft.org) und zum Züchterverzeichnis. Peter Geiser ist als Züchter mit folgenden bei der RHS eingetragenen Sorten aufgeführt: Freising, Kathe, Leonora (mit Bild), Matrabella Maya, Peter the Great, Semiramis, Sirius, Transit



Beetweise Lilien-Neuzüchtungen



eine gepunktete orange Sorte



Lilium nepalense

Tipps zur Lilien-Haltung von Peter Geiser:

Blüte im ersten Jahr, keine im zweiten. Warum?

Frische Zwiebeln haben noch keine Wurzeln, sie bilden aber bereits einen Stängel und eine erste Blüte. Nach der Blüte bleibt nur eine magere Zwiebel, die erst einmal Wurzeln bilden muss. Deshalb bleibt die Blüte im nächsten Jahr aus, um dann erst im zweiten, folgenden wieder zu erblühen. Da manche Lilienzwiebeln teuer sind, lohnt es sich, geduldig zu warten oder die Blüte im ersten Jahr auszuschneiden.

Was mögen Lilien, was nicht?

Stauässe ist unbedingt zu vermeiden. Lilienzwiebeln überwintern gerne eher trocken und halten sehr tiefe Temperaturen aus. Ihre Feinde sind Schnecken, Lilienhähnchen, Mäuse – und der Spaten des Gärtners.

Die beste Pflanzzeit ist September/Oktober (Zwiebeln).

Wie werden Lilien am besten vermehrt?

Arten wenn immer möglich über Samen vermehren. Sorten können über Zwiebelchalen vermehrt werden, das ist die einfachste Methode.

Welche Lilien sind am besten geeignet für den Garten?

Lilium henryi und ihre Hybriden, aber auch Trompetenlilien, da sie gut auf etwas schwereren Böden gedeihen.

Kontakt:

Wenn Sie weitere Informationen zur Zucht und Anzucht von Lilien wünschen oder Zwiebeln oder Samen von Lilium chalconicum weiter geben möchten:

Peter Geiser
Münchstrasse 40
Münchenstein
Tel. 061-411 40 11

GSS Ostschweiz, Pfingstrosenreise zu Rivière in Crest / Frankreich 24. – 26. April 2009

Jochen und Yvonne Elbs-Glatz sei Dank, am 24. April früh morgens um 06.00 Uhr startete ein vorerst kleines Grüppli von «Pfingstrosenbesessenen» einen Ausflug besonderer Art: zwei Tage in einem zwar bequemen Car wurden in Kauf genommen für einen ganz besonderen Tag, den Samstag 25. April, welcher ganz im Zeichen der Pfingstrosen stehen sollte. Das wurde mir erst bewusst, als ich meinen Bürokolleginnen vom kommenden Wochenende erzählte. Zwei Tage im Car für einen Gärtnerbesuch, so ein Unterfangen erntet Kopfschütteln und mitleidige Blicke ausserhalb dieses speziellen Kreises von «Stüdelern». Alle dem zum Trotz, eine stattliche Gruppe von 21 GSSLern hatte sich da zusammengefunden, als auch die am weitesten westlich wohnhaften Teilnehmerinnen zugestiegen waren beim Parkplatz des Möbel Pfister in Kirchberg BE.

Und nun ging's richtig los Richtung Frankreich. Unser Chauffeur Ueli Looser steuerte jetzt direkt auf unser erstes Ziel los, denn so eingleisig war der Ausflug nun doch nicht geplant. Jochen und Yvonne hatten gut recherchiert, neben der Hauptattraktion vom Samstag, dem Besuch der Pfingstrosengärtnerei Rivière im Norden der Provence waren weitere Höhepunkte geplant. Gegen Freitagmittag z.B. ein Besuch des Jardin des Cinq Sens der Familie d'Yvoire in Yvoire. 1986 wurde dieser Schlossgarten neu angelegt und 1988 für das Publikum geöffnet. Eine sehr gepflegte Gartenanlage erwartete uns, z.B. kunstvolle Spalierobstbäume voll in Blüte, darunter späte Tulpen, diverse Wolfsmilch und viele andere Stauden und Zwiebelpflanzen oder ein Gartenraum mit kunstvoller Gestaltung in grün, ein Laubengang und geschnittener Buchs umrahmen einen Steinbrunnen.



Laubengang

Dies beschreibt nur zwei der vielen liebevoll ausgestalteten Gartenräume. Länger als vorgesehen hätten wir verweilen können, aber das Mittagessen in Annecy war gebucht. Das Wetter spielte mit und wir konnten uns gemeinsam draussen an einem grossen Tisch niederlassen.



Dessert in Annecy

Auf dem Rückweg zum Car dann die Überraschung, in Frankreich wird der öffentliche Grünbereich offensichtlich nach andern Kriterien angelegt als in der Schweiz - urteilen Sie selber.



Tulpen

In Valence haben wir uns dann abends in einem guten Hotel einquartiert und uns innerlich auf den Samstag vorbereitet. In der Ausschreibung wurde festgehalten: Nicht mehr als eine Kiste Pfingstrosen pro Person darf in den Car geladen werden! Die grosse Frage war natürlich: Wie viele Pflanzen haben Platz in einer Kiste?

Am Samstag war es dann soweit, die Spannung stieg und dann das Ahhhhhh aus dem Mund von 21 Personen, als folgendes Bild in Sicht kam.



Pfingstrosenfeld

Bis dann war nämlich nicht klar, ob wir den «richtigen» Zeitpunkt für unsere Reise gewählt hatten und Jochen berichtete im Vertrauen über Angstträume von kahlen Pfingstrosenfeldern ohne einen Farbtupfer. Die Begeisterung war gross und sofort wurde ausgeschwärmt, alle Fotoapparate wurden gezückt und die Gruppe musste energisch zusammengerufen werden, damit der äusserst sympathische Herr Rivière seine Ausführungen zur Gärtnerei an Mann und Frau bringen konnte.



Herr Rivière mit ca. 1-jähriger, veredelter Strauchpfingstrose

Danach wurden wir laufen gelassen zur freien Besichtigung und dem Einkauf von Pfingstrosen stand nichts mehr im Weg.



8 staudige Hybride



reges treiben am Verkaufsstand

Gegen Mitte des Nachmittags wurden die letzten Kisten eingeladen und das Gepäckfach im Car war voll, die Geldbeutel leer, die Reisenden erschöpft, aber voller Zufriedenheit. So kehrten wir zurück zum Hotel. Übrigens, sogar unser Chauffeur liess sich anstecken und kaufte für seine Frau zwei Pfingstrosen ein.



Kistenweise Pfingstrosen

Am Sonntagmorgen früh dann Aufbruch nach Hause mit Halt in Le Touvet. Hier gab es ein Schloss zu besichtigen mit, wie könnte es anders sein - einer Gartenanlage, diesmal mit viel Wasser und Barockelementen sowie einem grossen Parkgelände.



Wassergarten mit Blick aufs Tal

Danach ein Fussmarsch zum nahe gelegenen Chateau du Molard, wo wir nochmals ausgiebig und gut getafelt haben. Und dann nur noch heimwärts und kurz vor der Ankunft dann die fieberhafte Suche nach Argumenten zur Überzeugung von zu Hause gebliebenen Partnern, wo den sicher noch Platz sei für die mitgebrachten Lieblinge und warum es nun doch einige Pflanzen mehr wären als abgemacht. Von Ehekrise wurde noch nichts gehört und darum nehmen wir an, die Argumente seien sehr schlagkräftig gewesen und gut aufgenommen worden. Und zu guter Letzt – nochmals herzlichen Dank an Yvonne und Jochen für die perfekte Organisation dieser Reise, ich würde jederzeit wieder mit euch fahren und allen Weggefährten einen lieben Gruss, für drei Tage waren wir eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten.

Freilandkakteen: robuster als erwartet

Dass es auch hierzulande möglich ist, ganze Gartenbereiche mit Freilandkakteen und winterharten Sukkulenten zu gestalten, ist manchen Pflanzenliebhabern nicht bekannt. Ein Betrieb aus der Westschweiz, Steiner Gartenbau, hat sich auf die Produktion von Freilandkakteen und auf den Bau sukkulenter Gärten spezialisiert.

«Das ist etwas für Liebhaber. Häufig liefern wir die selbst angezogenen und abgehärteten Pflanzen, das Material und die Anleitung für den Bau eines Freiland-Kakteengartens, denn manche Kakteenfreundinnen möchten das gerne selber machen.» Markus Steiner präzisiert gleich zu Beginn unseres Gesprächs, dass Kakteengärten nur ein kleiner, spezialisierter Bereich seiner Gartenbaufirma seien.

Besonders gut gedeihen Kakteengärten im Weinbau-Klima. Doch selbst in La Chaux-de-Fonds (1000 m/üM) hat Markus Steiner schon eine entsprechende Anlage erstellt: «An geschützter Lage gelingt das auch auf dieser Höhe. Kakteen ertragen im übrigen mehr als gemeinhin angenommen wird.» Kälte ist nicht unbedingt ein Problem. Gepaart mit hoher Feuchtigkeit und starken Winden können aber grosse Schäden an den Pflanzen entstehen oder zum vollständigen Absterben führen. Der letzte Winter, der sowohl lang als auch kalt und an manchen Orten schneereich war, war für die Kakteenkultur in Mur (Kanton Waadt) als auch für die verschiedenen Kakteengärten sehr gut und führte kaum zu Ausfällen. Selbst die Kakteen in Töpfen überstanden den Winter ohne nennenswerte Schäden.



Eine Rabatte mit Freilandkakteen und Sukkulenten

Das kleine Pflanzen-Sortiment (ca. 40 Arten) der eigenen Kakteenkultur wird immer wieder auf seine Winterhärte und Gesundheit durchforstet. Anfällige Arten werden durch andere ersetzt. Viele stammen aus Mittel- und Nordamerika und sind klimatisch am besten geeignet für hiesige Gärten. Ergänzt werden die stacheligen Kakteen durch blühende und robuste Mesembs aus Südafrika, Sorten der Fädigen Palmillie (*Yucca filamentosa*) und natürlich Fetthennen (*Sedum*) in vielen Arten und Sorten. Nicht zu vergessen die Sortenvielfalt der Hauswurzeln (*Sempervivum*, *Jovibarba* usw.). Die verschiedenen Herkünfte der Kakteen werden bei einer Bepflanzung gemischt und rein nach gestalterischen Vorstellungen zusammen gestellt.

Ein Kakteengarten ist aber nicht einfach ein Gartenbereich der keiner Pflege bedarf. Kakteen gehören zu den starkzehrenden Pflanzen. Das heisst, sie sollten ausreichend gedüngt werden, am besten mit einem Langzeitdünger (3 Mt.) oder mit einem feinen Horndünger (Griess oder Hornmehl). An einem sehr trockenen Standort – zum Beispiel unter einem Balkon oder einer Terrasse – ist es auch nötig zwei Jahre nach der Pflanzung immer wieder mal die Pflanzen zu giessen. Nach drei bis vier Jahren kann man davon ausgehen, dass die Pflanzen ein ausreichend langes Wurzelwerk gebildet haben, um sich selbst mit genügend Wasser zu versorgen.

Der Kakteengarten muss regelmässig gejätet werden, wobei es natürlich einfacher ist eine sorgfältig ausgeführte Anlage mit sauberem Substrat und gutem Steinmaterial zu unterhalten. Am Rande von Kakteenbeeten gelingt es öfters auch Schnecken, sich an den Pflanzen gütlich zu tun. Ein entsprechender Schutz kann sinnvoll sein./ej

Wer sich das Kakteen-Sortiment gerne im Gewächshaus an der Route de la Sauge in 1787 Mur/VD anschauen möchte: Öffnungszeiten jeweils Samstag 9 – 12 Uhr (April – Juni) oder nach telefonischer Vereinbarung Tel. 026-673 38 78

Die folgenden Hinweise sind dem Merkblatt von Markus Steiner entnommen, das auf der Website www.steinundgarten.ch zu finden ist.



Anzuchtbeet

Impressum

Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Staudenfreunde (GSS) www.staudenfreunde.ch
Redaktion:	Gesamtreaktion: Elisabeth Jacob, Zürich ejacob@gmx.ch
GSS-Inhalte:	Regula Treichler, Horgen regula.treichler@kepos.ch
Redaktionsadresse:	Vivace, Sekretariat GSS, ZHAW, IUNR Postfach, 8820 Wädenswil
Titelbild:	Elisabeth Jacob
Layout:	Urs Derron, Zürich, urs@derrondesign.ch www.derrondesign.ch
Druck:	Arbeitszentrum am See, Wädenswil
Erscheinen:	Vivace erscheint viermal jährlich
Auflage:	750 Ex.
Nächste Ausgabe:	Herbst 2009 ISSN 1661-6804

Regionalgruppen:

Bern und Westschweiz:	Marianne Deutsch, Bern Erika Ferrario, Aarberg
Ostschweiz:	Jochen Elbs-Glatz, Frauenfeld
Basel und Nordwestschweiz:	Susan Kunzmann, Münchenstein
Zürich und Zentralschweiz:	Urs Wiesendanger, Grüningen
Westschweiz:	Xavier Allemann, Cormérod

Vorstand

Präsident:	Prof. Jean-Bernard Bächtiger
Vizepräsident:	Stephan Aeschlimann
Kassier:	Roger Hoffmann
Aktuariat:	Margrit Maag
Samenbörse:	Martin Fischer
Vivace:	Regula Treichler
Veranstaltungen:	Susi Wyden
Sekretariat:	Thomas Kimmich ZHAW, IUNR, Postfach, 8820 Wädenswil Tel. 058-934 59 46 Montag 08.00 – 12.00 und 13.30 – 16.30 sekretariat@staudenfreunde.ch

Die erfrischende GV in Fribourg

Susanne Bollinger, Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit des Botanischen Gartens Fribourg begrüsst uns am 21. März sehr herzlich. Sie lud die 62 Anwesenden erst einmal zu Kaffee und Gipfeli ein und brachte uns mit stimmigen Blumen-Impressionen den Botanischen Garten näher.

Sibylle Zimmermann, Leiterin Kurpfalz der Deutschen Gesellschaft der Staudenfreunde führte uns fachkundig mit Bild und Ton durch ihren Garten. Ein anregender Rundgang, bei dem das eine oder andere Mitglied Ideen für den eigenen Garten mitnehmen konnte.

Vor dem Mittagessen durchwanderten wir bei frischen Temperaturen und leichter Bise unter kundiger Führung den botanischen Garten. Die Aprikosen am Spalier blühten bereits und einige Zwiebelpflanzen strebten der Sonne entgegen.

Nach einem feinen Mittagessen starteten wir mit der 42. GV. Launig begrüsst und eröffnete J.-B. Bächtiger die Veranstaltung. Die neuen Regionalleiter Urs Wiesendanger und Xavier Allemann stellten sich vor. Regina Anderegg versprach den Versand des neuen Jahrbuches 'Knöterichgewächse'. Die Rechnung wurde mit einem Gewinn von 293 Franken abgeschlossen. Der Mitglieder-

stand hat weiter zugenommen. Per 30. Februar sind bereits 554 GSS Mitglieder im In- und Ausland.

Das Vorstandsmitglied Martin Fischer ist seit 25 Jahren bei der GSS in der Funktion als Samenbetreuer dabei. Wir gratulieren recht herzlich. Im letzten Jahr hatte er 461 Portionen bestellte Samen verschickt.

Roger Hofmann hat seinen Rücktritt auf 2010 als Kassier bekannt gegeben. Interessierte Mitglieder die sich für dieses Amt zur Verfügung stellen möchten melden sich bitte direkt beim Sekretariat. Der Vorstand dankt für die aktive Teilnahme an der Generalversammlung und wünscht ein aktives Gartenjahr.

Susi Wyden



Neues Logo für die GSS

An der Mitgliederversammlung 2007 wurde mit einem Mehrheitsbeschluss entschieden, ein neues GSS Logo zu kreieren. Von den damals vorliegenden Vorschlägen fand ein Entwurf von Frau De Simio am meisten Anklang, es wurde aber eine Überarbeitung empfohlen.

In der Zwischenzeit ist das geschehen.

Nun liegt mit einem stilisierten Helleborusblatt ein Entwurf vor, der alle Anforderungen an ein neues Logo bestens erfüllt (Bezug auf die Tätigkeit des Vereins, einfach, guter Wiedererkennungswert, kopierbar in Farbe und schwarz/weiss). Der Vorstand hat einstimmig entschieden, diese Vorlage als neues Vereinslogo einzuführen.

Wir danken Frau De Simio für ihre gestalterische Arbeit und hoffen, die Mitgliederinnen und Mitglieder finden daran ebenfalls Gefallen.

altes GSS Logo:



neuer Logovorschlag:



Fünf Sterne gelten für beste Note

- ★★★★★ anspruchsvoll, informativ, originell
- ★★★★ anspruchsvoll, informativ
- ★★★ Standard
- ★★ oberflächlich, unzuverlässig
- ★ unzureichend, fehlerhaft



Britische Gartenkunst

Ein Führer zu ungewöhnlichen Orten
 Günter Mader, Laila Neubert-Mader
 198 Seiten, Gebunden
 ca. 200 farbige Abbildungen
 DVA Verlag 2009, CHF 68.90
 ISBN 978-3-421-03722-0

Text: ★★★★★
 Illustration: ★★★★★
 Ausstattung: ★★★★★

Trrr/ Nach «Kunst Landschaft Italien» ist aus der gleichen Reihe im DVA Verlag wiederum ein wunderbares Buch über ungewöhnliche Gärten in England, Wales, Schottland und Irland herausgekommen.

Über 60 Gärten werden darin beschrieben, bekannte und unbekante, historische, klassische, moderne und sogar avantgardistische Orte, die Besonderes im Bereich Gartenkunst zu bieten haben. Die Gartenbeschreibungen sind informativ und geben sowohl einen kurzen historischen Abriss wie auch aktuelle Informationen zu den Sehenswürdigkeiten. Beeindruckende Fotos machen «gluschtig» auf den Besuch der Gärten und man möchte gleich losziehen und die beschriebenen Orte für sich entdecken. Das schön aufgemachte Buch bietet dazu auch praktische Hinweise wie Wegbeschreibungen, Karten, Öffnungszeiten, E-Mail und Webseiten und sonst alles Nötige, für unterwegs.



Garten Reiseführer

1400 private und öffentliche Gärten und Parks in Deutschland
 Roland Clark
 720 Seiten, 300 Abbildungen
 Callwey Verlag 2008, CHF 35.90
 ISBN 978-3-7667-1769-6

Text: ★★★
 Illustration: ★★
 Ausstattung: ★★★★★

Trrr/ Der neue Reiseführer für Gartenliebhaber bietet eine schier nicht zu bewältigende Anzahl an Ausflugszielen in Deutschland. Darin kurze Beschreibungen zu den einzelnen Gärten, informative Angaben zu Öffnungszeiten, Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln und falls vorhanden weiterführende Links und Pflanzenverkauf. Der Autor hat eine Art «Johnson» oder «Gault Millau» für Deutschlands Gärten zusammengestellt – einfach ohne qualitative Bewertung. Die Beschreibungen zu den Gärten können in dieser Anzahl leider nur sehr kurz und nüchtern ausfallen, was das Buch (für mich) nicht ansprechender macht. Mein Fazit – weniger wäre mehr gewesen! Aber es ist wie mit fast jedem Reiseführer – man wird sich seine Perlen aus dem Angebot pflücken und froh sein, dass ein so kompaktes und informatives Buch zu diesem Thema verfügbar ist.



Als die Gärtner Tweed trugen

Valerie Finnis und der englische Gartenadel
 Ursula Buchan, Valerie Finnis (Fotos)
 160 Seiten, 237 x 175 cm, gebunden
 Gerstenberg Verlag, Hildesheim; 2009, CHF 42.30
 ISBN 978-3-8369-2994-3

Text: ★★★★★
 Illustration: ★★★★★
 Ausstattung: ★★★★★

ej./ Hier wird von einer vergangenen Zeit berichtet. Als die Gärtner Adlige waren und eben - Tweed trugen. Aber eigentlich geht es um Valerie Finnis, die bekannte Gärtnerin, Lehrerin, Fotografin und Züchterin, um ihren Bekanntenkreis, in dem es von Sirs, Ladies und Dames nur so wimmelt. Sie alle sind leidenschaftliche Gärtnerinnen und Gärtner. Wir treffen auf Namen, die uns von Sortenbezeichnungen bekannt sind. Und nun also sehen wir sie, liebevoll ins Bild gerückt von Valerie Finnis. Sie selbst haben wir auch leibhaftig vor uns, in ihrer blauen Latzhose mit weissem Hemd, wie sie während Jahrzehnten ganze Gärtnerinnengenerationen in England ausgebildet hat und ihnen Vorbild war. Sie war eine der bekanntesten Lehrerinnen am Waterperry-College für Gartenbau.

Das Buch lebt von den wundervollen Bildern und den kleinen Anekdoten und strotzt vor adligen Namen, die man nur zum Teil im Kopf behalten kann. Lady Birley begrüsst uns auf dem Einband und wir sind fasziniert in welcher Verkleidung sie die Astschere schwingt. Amüsant auch, wie Valerie Finnis ihren Ehemann kennengelernt hat und wie die beiden eine Stunde nach ihrer Trauung bereits vereint am Jäten im Steingarten zu finden waren. Das Buch lebt von liebenswerten Bildern und Geschichten und ich blättere immer wieder gerne darin, um einen verzückten, stolzen Blick einer Gärtnerin einzufangen, die Leidenschaft eines Gärtners zu erahnen und mich sofort wieder voller Freude dem Unkraut zu widmen.